

TATORT XY



«Tatort»-Autor Friedhelm Werrremeier schreibt exklusiv in HÖRZU über die spannendsten Fälle aus Eduard Zimmermanns Fernsehreihe »XY«

Nur einer weiß, wer der Mörder ist

Zu zweit klauen sie Fahrräder. Dann trennen sie sich. Und einer bringt ein Mädchen um

Hätte sie doch nur schreien können, als sie ihrem Mörder begegnete — sie würde noch heute leben! Ein einziger lauter Ruf nur — innerhalb von Sekunden wäre man ihr zu Hilfe gekommen.

Aber die 23jährige Maria Türks konnte nur flüstern, als der fremde Mann sie auf dem Heimweg überfiel. Sie war stark erkältet, hatte eine Stimmbandentzündung.

So wurde sie vergewaltigt und ermordet, während nur 20 Meter entfernt ein Landwirt stand und, in anderer Richtung, Nachbarn von Maria Türks' Eltern beim Abendessen saßen.

Im nahen Umkreis des Verbrechens vom 17. Dezember 1974, in der Ortschaft Korschenbroich (bei Mönchengladbach), gab es Dutzende von Menschen, die Maria hätten helfen können.

Man fand die Tote erst am nächsten Morgen. Die ersten Recherchen der Polizei ergaben: Der Mörder war mit einem Fahrrad hinter dem Mädchen hergefahren, als es zwei Kilometer von einer Bushaltestelle bis zu seinem Elternhaus in Korschenbroich zu Fuß gehen mußte.

Der Mörder hatte sein Rad, ein grünes Klapprad, mitten auf der Straße liegenlassen. Es

wurde noch am Abend von einem Passanten gefunden und sichergestellt — als »normale Fundsache«. Erst als die Leiche entdeckt wurde und die Polizei alle möglichen Spuren des Mörders gesichert hatte, wurde die »Fundsache« zu einem wichtigen »Indiz«.

Erstens: Es war mit absoluter Sicherheit vom Mörder Marias benutzt worden. Denn an dem Fahrrad wurden Fasern von der Jacke des Opfers entdeckt.

Die Kripo konnte daraus folgern, daß der Mörder zu Beginn des Überfalls Maria Türks mit seinem Fahrrad »gerammt« hatte.

Zweitens: Überraschend schnell ließ sich die Herkunft des grünen Rades feststellen. Eine Nacht, allenfalls zwei Nächte vor dem Mord von Korschenbroich war es gestohlen worden, etwa 20 Kilometer von der Mordstelle entfernt — bei einem Einbruch in ein Kleingartengelände in der Nähe des Düsseldorfer Rheinstadions.

Im späten Winter 1974/1975 meldeten sich dann die Beamten der für den Fall Türks zuständigen Düsseldorfer Mordkommission bei Eduard Zimmermann in Mainz. Sie hatten das Ergebnis ihrer bisherigen Ermittlungen mitgebracht. Vor allem mit einem Satz überzeugten sie Zimmermann, daß dieser Mord ein geradezu idealer Fall für eine Fernsehführung war: »Es muß einen Mann geben, der den Mörder des Mädchens kennt — und es kann sein, daß er von dem Mord überhaupt noch nichts weiß!«

Bei dem Einbruch in das Kleingartengelände am Düsseldorfer Stadion war nämlich außer dem grünen auch noch ein kornblumenblaues Klapprad gestohlen worden. Die nach dem Einbruch gesicherten Spuren wiesen darauf hin, daß hier zwei Täter am Werk gewesen waren. Es konnte mit größter Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, daß der Kleingarten-Einbrecher, der später zum Mörder wurde, in

Düsseldorf einen Komplizen gehabt hatte.

Schon kurz danach aber hatten sich die Wege der beiden vermutlich getrennt: Der Mann mit dem blauen Fahrrad verschwand, und der Fahrer des grünen Rades, der mutmaßliche Mörder von Maria Türks, tauchte am frühen Abend des Mordtages in Korschenbroich auf, in der Nähe der dortigen Trabrennbahn. Hier »knackte« er ein geparktes Auto, und hier erbeutete er zunächst eine Aktentasche mit Werbegeschenken: eine Flasche Schnaps, Pralinen und einige Bleistifte mit einem Werbeaufdruck.

Die »Spurensicherer« hatten noch mehr herausgefunden: Nach dem »Auto-Einbruch« wollte der Täter noch ein zweites Auto aufbrechen, wurde dabei jedoch gestört und war geflohen. Die vorher gestohlene Aktentasche ließ er zurück —



Maria Türks aus Korschenbroich wurde am 17. 12. 1974 nahe ihrem Elternhaus überfallen, vergewaltigt und ermordet

außerdem einen Fußabdruck. Dieser Abdruck paßte haargenau zu einer Fußspur, die an der Mordstelle Maria Türks gesichert wurde.

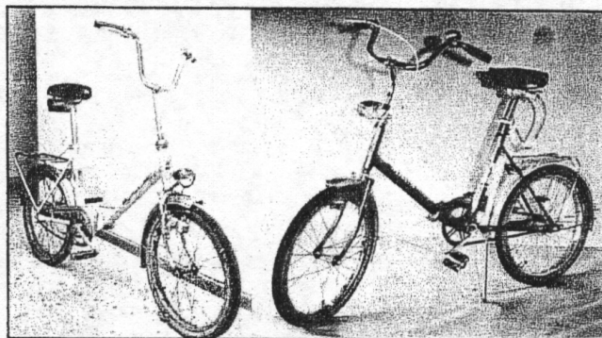
Es gab keinen vernünftigen Zweifel mehr, daß es einen direkten Weg von den Fahrrad-diebstählen über den Autoeinbruch und den mißlungenen zweiten Autoeinbruch bis hin zum Mord gab ...

Ein weiterer »Beweis« für diese Annahme: Nicht weit von der ermordeten Maria Türks wurden die Bleistifte aus dem geknackten Auto gefunden. Außerdem: Über eine Strecke von eineinhalb Kilometern verstreut lagen einige Gegenstände aus dem Besitz des Mordopfers — eine Geldbörse, Weihnachtspapier (das Maria zuvor gekauft hatte) und das Medikament gegen ihre Halsentzündung.

Der XY-Film mit dem Arbeitstitel »Zwei Fahrräder« wurde in der 77. XY-Sendung am 6. Juni 1975 gesendet.

Würde sich der Mann, der beim Fahrraddiebstahl dabei gewesen war und den Mörder

Die gestohlenen Klappräder aus einem Düsseldorfer Kleingarten



Auf dem grünen Rad (l.) fuhr der Mörder zum Tatort. Der Mann, der das blaue Rad stahl, wird noch heute als Zeuge gesucht

TATORT XY

kennen mußte, den Film anschauen und sich melden?

»Dieser Mann hat sich bei den Laubeneinbrüchen im Kleingartengelände selbst strafbar gemacht«, sagte Eduard Zimmermann im Gespräch mit dem Leiter der Düsseldorf Mordkommission. »Aber jedes Gericht wird es zu würdigen wissen, wenn jemand sich überwindet und zur Aufklärung eines Mordes beiträgt.«

Noch in der Nacht nach der Sendung kam tatsächlich der Anruf, auf den alle gehofft hatten. Ein Mann mit dem Namen Wolfgang D. meldete sich bei der Kripo in Lübeck. Er sagte mit bedrückter Stimme, er sei

der gesuchte Fahrraddieb! »Wo können wir uns treffen?« fragten die Lübecker Beamten.

»Ich werde zu Ihnen kommen«, versprach der Anrufer.

Er kam nicht. Und der Name und die Adresse, die er angegeben hatte, waren falsch.

»Dennoch spricht einiges dafür, daß es der Fahrraddieb und Einbruchs-Komplice des späteren Mörders gewesen ist«, meinen die Kriminalisten heute noch. Und auch Eduard Zimmermann ist ihrer Ansicht: »Es gibt viele möglichen Gründe dafür, daß er sich bis heute nicht wieder meldete. Er mag, warum auch immer, kalte Füße gekriegt haben. Aus Erfahrung weiß ich jedoch, daß Menschen in einer so schwierigen Situation wie er oft nach Monaten und Jahren doch noch ihre

Scheu oder gar Angst überwinden und sich dann melden.«

Nach wie vor also wird der Mann, der sich Wolfgang D. nannte, dringend gebeten, sich nochmals mit der Polizei oder der XY-Redaktion in Verbindung zu setzen. Er kann immer noch den entscheidenden Hinweis (für den übrigens nach wie vor 10 000 DM Belohnung ausgesetzt sind) zur Klärung des grausamen Mordes geben.

Nächste Woche:

Der junge Mann mit der Mundharmonika starb eines grauenhaften Todes. Warum? Die Polizei tappt lange im dunkeln, bis ein zweiter Mord geschieht...